

Dekonstruktion - Macht kaputt, was euch kaputt macht!

Die AG Dekonstruktion, eine Arbeitsgruppe des LAK Mobile Jugendarbeit Sachsen e.V., hat sich im Jahr 2021 zusammengefunden. Wir sind motiviert durch Erfahrungen mit den Missständen innerhalb unserer Arbeitsrealitäten und dem Wunsch, Teil einer starken und solidarischen Profession zu sein.

„Dekonstruktion heißt für uns, die Fassaden einzureißen, um das Gerüst unserer Arbeit sichtbar zu machen und so Schwachstellen zu entdecken.“

Bisher hat sich die AG eingearbeitet, erste Ideen und Anknüpfungspunkte erschlossen und unterschiedliche Perspektiven diskursiv zusammengebracht. Themen aus Ethik, Management, Menschenbild, Profession, Politik oder Wirtschaft sind dabei unverzichtbar.

Dabei entdeckten wir vielerlei Entwicklungspotentiale. Ein Aspekt, auf den wir immer wieder stießen, ist die fehlende Einheit unserer Profession. Fachkräfte verschiedener Arbeitsfelder stellen fest, wie aussichtslos und langwierig Veränderungs Bemühungen und -prozesse oft sind, vor allem dann, wenn diese von nur wenigen Personen ausgehen. Es benötigt eine starke, solidarische Stütze im Rücken - andernfalls verpuffen die Anstrengungen einzelner allzu oft ohne nennenswerten Effekt.

Zudem ist die offene Kritik an Fehlentwicklungen in der Sozialen Arbeit kaum existent. Eine Vielzahl der Praktiker*innen kompensiert mangelhafte Ausstattung unter Nutzung ihrer Fähigkeiten, Kontakte und sonstigen Ressourcen. Diese Bedingungen sind frustrierend und Kritik bleibt dabei oft subtil, vermutlich vor allem weil Veränderungen nicht realisierbar wirken. Überlastungen, Abhängigkeiten aufgrund der Förderung oder die Gefahr arbeitsrechtlicher Konsequenzen hemmen darüber hinaus Fachkräfte und drängen sie in individuelle Verantwortung.

Die konsequente Umsetzung der fachlichen und ethischen Standards bildet das Fundament unserer Arbeit. Wo Projekte nicht ausreichend ausgestattet sind, Fachkräfte fehlen und eine öffentliche Wahrnehmung zu solchen Defiziten nicht existiert, können Standards dauerhaft nicht umgesetzt werden.

Doch gerade diese befähigen uns eine professionelle Auftragsgestaltung und bedarfsgerechte Angebotsstrukturen zu gewährleisten! Wenn wir nicht anhaltend unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten beurteilt und ausgestattet werden wollen, müssen wir unsere eigenen Bewertungskriterien stark machen.

Die eigene professionelle Haltung und Selbstreflexion gehören ebenso in den Fokus. Fehlt diese, werden Systeme in neosozialer Logik aufrechterhalten und reproduziert. Allein das Bewusstsein unserer eigenen Verortung in Machtstrukturen, kann Veränderungspotentiale aufdecken und einem eigenen unhinterfragten Machtmissbrauch vorbeugen.

Weder wollen wir auf abstrakte Ziele hinarbeiten, noch in der theoretischen Arbeit verhaftet bleiben, sondern eine konkrete Stärkung der Fachkräfte und Studierenden sowie eine Verbesserung der Systembedingungen begleiten und erkämpfen!

Viele Fachkräfte befinden sich in prekären Beschäftigungsverhältnissen oder Projekten unsicherer oder nicht ausreichender Förderung. Das wirkt sich auf die Qualität der Arbeit aus, da bereits Ressourcen durch den daraus entstehenden Stress und teilweise auch Existenzängste beansprucht werden.

Kaum ein Projekt ist nicht von zu geringen finanziellen Ressourcen beschränkt, die kontinuierlich gute Angebote für die Adressat*innen gefährden oder verunmöglichen. Dabei

entstehen oft Dilemmata, in denen Praktiker*innen Entscheidungen treffen müssen, welche der geplanten Angebote auch wirklich umgesetzt werden.

Soziale Arbeit erfährt kaum politische und gesellschaftliche Anerkennung. Dies zeigt sich nicht zuletzt in geringer Entlohnung für Sozialarbeiter*innen und Projekten in denen Fachstandards dauerhaft nicht realisiert werden. Fachkräfte müssen ihre Arbeit nicht nur erklären, sondern auch begründen können und verteidigen!

Anhaltend scheint es ohnehin schon zu wenig Hilfen und Angebotsstrukturen für einen immer weiter wachsenden und komplexeren Bedarf zu geben. So bleiben mehr und mehr Adressat*innen auf der Strecke, weil geeignete Hilfeangebote keine Kapazitäten haben oder diese gar nicht erst zur Verfügung stehen.

Zu alledem haben wir uns oft vor einem durchökonomisierten Management zu rechtfertigen, das weder unsere fachlichen und ethischen Begründungen akzeptiert oder auch nur verstehen will. In Verhandlungen mit Geldgebenden finden wir uns daher eher in einer ständig benachteiligten Situation wieder.

Zuvörderst wollen wir als AG Dekonstruktion Empowerment für Praktiker*innen und Studierende sowie konsequente Lobbyarbeit für die Profession mit einem Schwerpunkt auf Jugendarbeit und unsere Zielgruppen erwirken. Wir wollen niedrigschwellig und anschlussfähig sein. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit Fachkräften verschiedener Arbeitsfelder und Student*innen.

Es gibt uns und wir haben Bock! Wir sind unzufrieden! Daran wollen wir etwas ändern!

Mach mit!

Dekonstruktion - Gemeinsam!

Anmeldung und Information unter: dekonstruktion@mja-sachsen.de